

Inhaltsverzeichnis

**Erhard Wacker:
850 Jahre Apollinarisreliquie
auf dem Apollinarisberg
bei Remagen.**

Hiltraud Dahr
in:
Günther Schmitt
Anna Jessenberger/
Matthias Gienandl
Raymund
Hildegard Ginzler
Dr. Jochen Mölle
Ulrich Adams
Jochen Tarrach
Dr. Wolfgang Diets

Heimat- Jahrbuch 2015

KREIS AHRWEILER

72. Jahrgang

Land Rheinland Pfalz beigetragen haben; aus privaten Quellen 600000 €, zu denen der seit 2004 bestehende Freundeskreis des Klosters und etwa die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gehören. Ihnen und vielen weiteren Spendern gehört unser besonderer Dank!

Dieses Zusammenwirken zur Finanzierung rechtfertigt sich letztlich aus der gemeinsamen Verantwortung für ein überkommenes kulturelles Erbe. Zu diesem Erbe haben, besonders in Europa, gerade die Benediktinerklöster mit ihren Bibliotheken ganz entscheidend beigetragen. In der Regel des Heiligen Benedikt wird

das Wort *bibliotheca* zwar nur ein einziges Mal erwähnt (RB 48,15) und meint dort nicht eine Bibliothek im heutigen Sinn, sondern die Sammlung der biblischen Bücher. Aber gerade diese biblischen Bücher, das Alte und das Neue Testament sind von einer historischen, stilistischen und geistigen Weite, dass man sie als eine der größten Toleranzleistungen des Christentums bezeichnen kann. Mögen die Bibliothek und der Konvent von Maria Laach das ihnen anvertraute kulturelle Erbe, die damit verbundene Toleranz und die ihnen aufgetragene geistige Weite auch in die Zukunft tragen.

850 Jahre Apollinarisreliquie auf dem Apollinarisberg bei Remagen

Ein kleiner Streifzug durch die Geschichte der Wallfahrt

Dr. Erhard Wacker

Im Sommer 2014 wurde auf dem Apollinarisberg in Remagen das Jubiläum *850 Jahre Apollinarisreliquie* festlich begangen.

In der Wallfahrtszeit vom 19. Juli bis 3. August 2014 besuchten über 12000 Gläubige die Wallfahrtskirche auf dem Apollinarisberg, nahmen an Gottesdiensten, Andachten und an der Segnung durch das Aufsetzen des Hauptreliquiars (*Hauptaufsetzen*) teil. Dieses stolze Jubiläum nehme ich zum Anlass, um einige Aspekte aus der Geschichte der Apollinariswallfahrt in Remagen kurz zu skizzieren. Eine ausführliche Darstellung über die Geschichte der Reliquie und der Wallfahrt erschien im Sommer 2014¹⁾.

Der hl. Apollinaris von Ravenna

Über die historische Person des heiligen Apollinaris aus Ravenna existieren leider keine gesicherten Angaben. Die älteste Quelle stellt eine Predigt von Petrus Chrysologus (Erzbischof von Ravenna) dar, der allerdings erst einige Jahrhunderte später lebte (um 380-450). Der kurze Text berichtet vom hl. Apollinaris, der als erster Bischof von Ravenna und Märtyrer²⁾ bezeichnet wird. Eine ausführlichere Lebensgeschich-

te liefert die wahrscheinlich im 7. Jahrhundert verfasste *Passio*³⁾, deren Inhalt die Basis für alle Legenden über den hl. Apollinaris bildet.

Wie St. Apollinaris nach Remagen kam

Die Legende - wie St. Apollinaris nach Remagen kam, wurde erstmals von Theoderich Pauli im Jahr 1474 aufgeschrieben. Den Kern der Erzählung möchte ich kurz wiedergeben:

Nachdem Mailand im Jahr 1164 erobert wurde, übergibt Kaiser Friedrich I. die sterblichen Überreste der Heiligen Drei Könige als Dank an den Erzbischof von Köln, Rainald von Dassel, für dessen Verdienste als Reichskanzler. Gemeinsam mit den Heiligen Drei Königen sollen auch Reliquien des hl. Apollinaris auf die Reise nach Köln gehen, wohin Rainald unverzüglich von Mailand aus aufbricht. Ein Schreiben wird vorab nach Köln gesandt: Die Ankunft des Erzbischofs mit dem heiligen Schatz soll würdig vorbereitet werden. Das Schiff mit der kostbaren Fracht stoppt am 23. Juli 1164 auf der Höhe von Remagen, *ecce navis in medio Rheni immobilis*. Es kann erst weiter fahren, nachdem die Reliquie des hl. Apollinaris ausgeladen

und auf den Berg zur Martinskapelle gebracht wurde. Hiermit beginnt die lange Tradition der Verehrung des Heiligen auf dem Martinsberg, später Apollinarisberg, in Remagen.

Woher stammt die in Remagen verehrte Reliquie?

Die Gebeine des legendären Bischofs Apollinaris ruhten immer und ruhen bis heute in Ravenna⁴). Die zurzeit favorisierte Möglichkeit, wie sie nach Remagen gelangten, lautet: Von Ravenna, dem Königssitz der Westgoten, de facto Kaiserstadt des weströmischen Reiches, drang der Ruf des ersten Bischofs von Ravenna auch nach Frankreich und verbreitete sich dort stark. Im Mittelalter standen die kirchlichen Einrichtungen in ganz Europa in regem Kontakt, so auch das Rheinland mit Frankreich. Diese Beziehungen schlossen den Austausch von Reliquien ein. Es liegt ein Bericht von südfranzösischen Mönchen aus dem Jahre 1181 vor, der eine Reise zur Beschaffung von Reliquien nach Köln und Siegburg detailreich schildert. Als dann die Gebeine eines Heiligen mit dem Namen Apollinaris aus Frankreich ins Rheinland überführt wurden, kam es vermutlich zu einer Vermischung bzw. Verwechslung der Personen, da es in Frankreich mehrere historisch gesicherte Heilige mit dem Namen Apollinaris gab: z. B. den Bischof Apollinaris von Valence (453 – ca. 520) und Sidonius Apollinaris, Bischof von Clermont (432 – 481/486). Wahrscheinlich kamen die Gebeine auf Wunsch von Kaiser Otto III. im Jahr 997 zuerst in das Benediktinerkloster Burtscheid bei Aachen, ehe man sie nach dessen Auflösung im Jahr 1220 nach Siegburg überführte. Anschließend fanden sie dann in der zur Siegburger Abtei gehörende Remagener Propstei auf dem Martinsberg/Apollinarisberg ihren endgültigen Platz.

Anfänge der Wallfahrten

In der Literatur werden immer wieder ohne gesicherte Quellen verschiedene Jahreszahlen, z. B. 1350 oder 1405, für den Beginn der Wallfahrt in Remagen angegeben. Bei der frühesten urkundlichen Erwähnung des hl. Apollinaris in Remagen handelt es sich um eine Ablassurkunde aus dem Jahr 1295⁵), ausgestellt in



Kopf-Reliquar des hl. Apollinaris in Remagen

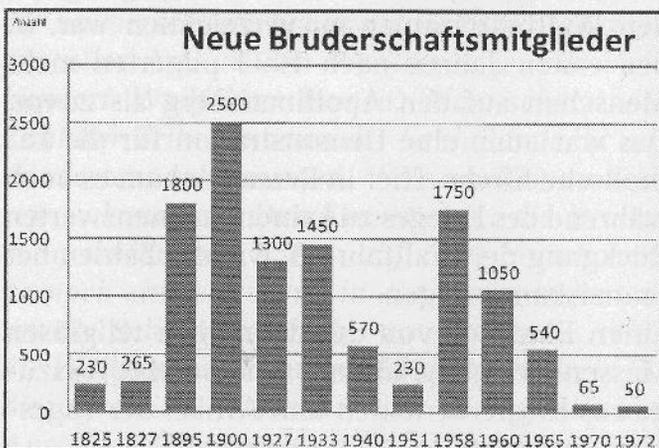
Anagni, einem Ort südöstlich von Rom gelegen und im Mittelalter Residenz vieler Päpste. Dies kann eine Wallfahrt nahelegen, stellt jedoch keinen Beweis dar. Eine Verehrung und auch Wallfahrten zum hl. Apollinaris in Remagen sind im späten Mittelalter sehr wahrscheinlich, aber leider nicht aktenkundig. Im Jahr 1526 erscheint ein Buch zu Ehren des damaligen Propstes von Remagen, Wolter Wachtendunck [Walter von Wachtendonk], über den hl. Apollinaris⁶). Der aufwendige Druck mit einem Umfang von 116 Seiten in lateinischer Sprache liefert einen ersten Eindruck von der damaligen Bedeutung dieses Ortes. Der Text enthält auch Geschichten von Wundern, die zeigen, wie in einem Teil der Bevölkerung der hl. Apollinaris wahrgenommen wurde. Aus der Klosterchronik von 1930⁷) entnehmen wir, dass die älteste bekannte geschlossene Wallfahrergruppe seit dem Jahr 1630 aus Auenheim (heute ein Stadtteil von Bergheim/Erft) nach Remagen kommt. Im Jahr 1930 wurde deren 300-jährige Wallfahrt

gefeiert. Sie wird hoffentlich im Jahr 2030 das 400-jährige Bestehen begehen können.

Unterlagen aus dem 17. und 18. Jahrhundert liefern weitere Informationen: Dabei handelt es sich um eine Wallfahrtsordnung (1692), ein Visitationsprotokoll (1698), ein Wallfahrtsbuch des Propstes von Graugreben (1716) sowie die Gründungsakten der Apollinaris-Bruderschaft (1759).

Wallfahrten hatten sowohl für das Kloster als auch für den Ort Remagen eine große wirtschaftliche Bedeutung. Einen genauen Einblick in die Einnahmen durch die Wallfahrt erhalten wir durch eine detaillierte Auflistung der Einkünfte der Propstei in Remagen aus dem Jahr 1681. Der Großteil der Gesamteinkünfte von 754 Thalern stammt aus den erhaltenen Abgaben der landwirtschaftlichen Besitzungen, aber die Einnahmen aus der Wallfahrt waren schon beachtlich: 123 Thaler an Spenden, dazu Getreide im Wert von 16 Thaler und weitere 12 für verkauftes Wachs. Leider liegen aus diesen Jahrhunderten kaum Angaben über die Anzahl der Pilger vor.

Einen sehr guten Überblick über die Entwicklung der Wallfahrt erhalten wir durch die St.-Apollinaris-Bruderschaft. Es wurden Mitgliedschaftsbücher geführt, in die alle Namen eingetragen wurden. Aus ihnen können wir auch Schlüsse auf die Zahl der Wallfahrtsteilnehmer ziehen. Mit kleinen Lücken liegen die Bruderschaftsbücher der Jahre 1824 bis 1972 vor, leider nicht mehr aus der Zeit der Benediktiner (vor 1800)⁸⁾. Aus diesen Aufzeichnungen habe ich für einige charakteristische Jahre⁹⁾ die Neuaufnahmen bestimmt und in einer Grafik zusammengestellt:



Ein Höhepunkt der Wallfahrt markierte im Jahr 1864 das 700-jährige Jubiläum der Reliquien auf dem Apollinarisberg. Es fand nicht während der normalen Oktav Ende Juli statt, sondern Papst Pius IX. genehmigte eine zusätzliche Festwoche, die vom 22. bis 30. Oktober 1864 begangen wurde. Über dieses Jubiläum erschien ein ausführlicher Bericht in der Kirchenzeitschrift *Eucharistia*¹⁰⁾. Hier einige Textauszüge: *Von früh 5 Uhr bis Abends 9, zuweilen 10 Uhr waren acht und meist zehn Patres fast ohne Unterbrechung im Beichtstuhle thätig, um den Andrang der Heilsbegierigen zu genügen. Täglich wurden im Durchschnitt ungefähr tausend hh. Communionen ausgetheilt; an einigen Tagen sogar noch bis gegen 2 Uhr nach Mittag [die erste Messe begann um 5 Uhr, die letzte um 10 Uhr]. ... Mit dem Dampfboot, auf Kähnen, mit den Bahnzügen, stromauf- und abwärts und von allen Höhen kamen Schaaren Volkes, um an der heutigen Schlußfeier theilzunehmen. ... Während die Geistlichkeit in nächster Begleitung des h. Hauptes noch auf dem Vorplatze der auf der Anhöhe gelegenen Kirche sich befand, sah man die Spitze der Prozession bereits am Gestade des Rheines dahinziehen und nach dem südlichen Ende der Stadt umbiegen. ... Zahl der Fest-theilnehmer ... an fünftausend gewesen. ... Wohl vierzig prächtige Triumphbogen mit sinnigen Inschriften haben wir in den Straßen gezählt. Kein Haus, das nicht mit Guirlanden, Bildern oder Fahnen wäre geschmückt gewesen.*

Wallfahrt ohne den hl. Apollinaris

Die wechselvolle Geschichte der Reliquie, mit den durch Kriegs- und Krisenzeiten bedingten verschiedenen Aufenthaltsorten (Landskron, Erpel, Siegburg, Düsseldorf) kann hier nicht nachgezeichnet werden¹¹⁾. Wir greifen beispielhaft die Periode heraus als das Haupt 1793 bis 1826 außerhalb Remagens in Düsseldorf aufbewahrt wurde. Obwohl die Kapelle auf dem Apollinarisberg säkularisiert, das Kloster in Remagen verwaist und die Reliquie sich nicht vor Ort befand, kam die Wallfahrtstradition nicht zum Erliegen. Pilgerhefte wurden neu gedruckt und auch der *Berg der Zuflucht*, der umfangreiche Führer zur Wallfahrt, erschien 1799 in einer neuen Auflage.

Aus Tradition gingen einige Wallfahrergruppen nicht in die Pfarrkirche in Remagen, sondern auch weiterhin zur alten Martinskirche/Apollinariskirche auf den Berg, wie wir aus einem Brief des damaligen Besitzers des Gutes Apollinarisberg, Sulpiz Boisserée, vom 10. Juni 1833 erfahren¹²⁾: *....Samstag abends hatten wir einen überaus zahlreichen Besuch, er galt aber dießmal nicht der schönen Aussicht, sondern der Kirche. Es war eine Procession von gegen dreihundert Menschen, die von Friesheim aus der Gegend von Liblar und Düren über zehn Stunden weit her kamen. Wir wußten nicht, daß die Procession kam, sonst hätten wir die Kirche ausräumen und reinigen lassen. Nachher hörten wir freilich, daß dieselbe jedes Jahr zum Samstag vor Dreifaltigkeit hier eintrifft. Am Sonntag ganz früh fuhren die Wallfahrer zu Schiff nach Bonn, wo sie die Messe hören, und dann durch die Vill wieder nach Hause gehen wollten.*



Marktbuden und Pilger in der Bergstraße anlässlich der Wallfahrt in den 1950er Jahren

Wallfahrt im Dritten Reich und II. Weltkrieg

Die Hintergründe zu diesem Thema können mit seiner politischen Dimension hier nur kurz angeschnitten werden¹³⁾. Der Abschluss des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich im Jahr 1933 bedeutete für das NS-Regime national und international ein Prestigegewinn. Die Kirche erhoffte sich vom Konkordat eine Rechtsgrundlage für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Die Situation änderte sich allerdings auch im Bistum Trier schnell. Bereits im Jahr 1933 gab es Angriffe auf den jüdisch-stämmigen Trierer Weihbischof Antonius Mönch. Später folgten Verbote vieler katholischer Verbände und auch der Bistumszeitung „Paulinus“. Die Wallfahrten waren ebenfalls betroffen: Ab dem 7.12.1934 wurden nur noch Wallfahrten gestattet, die als „althergebracht“ galten, 1940 wurden aus Kriegsgründen alle Prozessionen und Wallfahrten verboten, was sich aber nicht durchsetzen ließ. Leider wurde die Klosterchronik auf dem Apollinarisberg in diesen Jahren nicht geführt, bzw. sie ging im Krieg verloren. Heute liegt nur eine Kopie des Jahres 1944 vor.

Die *Jahresberichte* des Klosters an die Provinzleitung des Ordens können diese Lücke etwas füllen, sie liegen fast vollständig vor. Die dritte Quelle besteht aus Zeitungsberichten über die Wallfahrt. Es ist natürlich schwierig, diese sehr komplizierte Zeitepoche kurz darzustellen. Dennoch schließe ich auf Grund der Quellen, dass, ermuntert durch die riesige Heilig-Rock-Wallfahrt 1933 in Trier - sie war ein machtvolleres Bekenntnis zum Glauben - bis zum Kriegsbeginn 1939, kein Rückgang bei den Wallfahrtszahlen zu verzeichnen war. In den ersten Jahren nach 1933 pilgerten mehr Menschen auf den Apollinarisberg als zuvor. Das war auch eine Demonstration für die katholische Kirche. Hier in Remagen kam es auch während des Krieges zu keinem nennenswerten Rückgang der Wallfahrten, wie die Zahlen der Franziskaner zeigen.

Einen Eindruck von der damaligen religiösen Massenbewegung können schon einige Auszüge aus Klosterberichten und Artikel der Tagespresse vermitteln.

Prozession
mit dem Haupt
des hl. Apollinaris



Jahresbericht 1934:¹⁴⁾ Rechnet man die vielen, die besonders an den Sonntagen bei dem gewaltigen Andrang nicht zur Kommunionbank gelangen konnten, so ist die Gesamtzahl der diesjährigen Pilger mit 60000 sicherlich nicht zu hoch angegeben Es ist dies eine Erscheinung, die an allen Wallfahrtsorten beobachtet wird. Die Not der Zeit und die dem Glauben drohende Gefahr rüttelt das Volk auf und führt es wieder mehr zur Kirche, zu den hl. Sakramenten und zum öffentlichen Bekenntnis ihres hl. Glaubens

Ahrweiler Zeitung 1936:¹⁵⁾ War schon im vorigen Jahr der Zustrom der Pilger sehr stark, so wurde der Besuch in diesem Jahr doch noch weit übertroffen Mit Eisenbahn und Schiffen, die unübersehbare Schar die mit Kraftfahrzeugen aller Art, an den Werktagen jeweils viele hundert Wallfahrer kamen. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer an der Schlußandacht auf mindestens zehntausend. Viele mußten umkehren ... kaum ein Durchkommen ... die Beisetzung wurde von 5 Uhr auf 6:30 verschoben, da noch einige tausend in die Kirche strömten, um die Reliquie angerührt zu erhalten. War die Wallfahrtszeit ein anschaulicher Beweis für die erfreuliche Tatsache, daß der öffentlichen Ausübung Glaubensbestätigung gerade im neu-

en Deutschland keine Hemmnisse bereitet werden. Wenn im vorigen Jahr durch Zählung etwa 70000 Besucher festgestellt wurden, so wurde diese Zahl in diesem Jahr bedeutend übertroffen. **Jahresbericht 1940:**¹⁶⁾ Es kamen kaum geschlossene Prozessionen, die Zahl der Einzelpilger war außerordentlich groß. Genaue Angaben können nicht gemacht werden.

Jahresbericht 1942:¹⁷⁾erhielten wir am 31.3.1942 die Benachrichtigung, daß die Glocken abgenommen werden.Rückgang durch den ständigen Fliegeralarm.keine geschlossenen Prozessionen. Die Gesamtzahl der Pilger schätzen wir darauf auf 45-50000.

Klosterchronik 1944:¹⁸⁾ 20. Juli Erhebung des hl. Hauptes mit Sturm-Andacht. Wegen der ständigen Fliegergefahr wird während der Wallfahrtszeit der Gottesdienst in der Kirche gehalten. Am ersten Sonntag wurde die Andacht von 4 Uhr auf 3:30 verlegt, damit die Pilger besser die Züge erreichen konnten. Der Andrang an den Beichtstühlen war nicht nur an den Sonntagen, sondern auch an den Werktagen größer denn je. Wenn auch nur 4000 Kommunionen ausgeteilt wurden, so folgt daraus, daß viele der Beichtenden zu Hause kommunizierten. Am zweiten und dritten Sonntag war der Andrang gewaltig. Die letzte heilige Messe 11.15 Uhr

wurde von einem Bläserchor begleitet. Trotz Alarm fand der Gottesdienst zur gewohnten Zeit statt; nur durfte nicht geläutet werden. Trotz allen Verkehrsschwierigkeiten, trotz der Abwesenheit fast aller jungen Männer trotz der ständigen Fliegergefahr war der Besuch der Wallfahrt eher größer als geringer denn früher. Man kann nur staunen wie so große Menschenmengen trotz der Verkehrsschwierigkeiten noch befördert werden konnten. Alles verlief ohne jeden Unfall. Deo gratias!

Dass auch der alltägliche Krieg im Kloster seine Spuren hinterließ, ist selbstverständlich, auch Menschenleben waren zu beklagen. Am 30.12.1944 schlug eine Bombe neben dem Klostergarten am Weg Rote Erde ein, die den in den Luftschutzbunker flüchtenden Pater Bernward Fuchs tötete.¹⁹⁾

Wallfahrt heute

2006 zogen sich die Franziskaner nach rund 150 Jahren ihres Wirkens aus Remagen zurück, da der Konvent zu klein geworden war. Zuletzt lebten nur noch acht Brüder auf dem Berg. Das Bistum Trier suchte nach einer nachhaltigen Lösung. Die deutsch-niederländische *Gemeinschaft von der gekreuzigten und auferstandenen Liebe* übernahm das Kloster, die Betreuung der Kirche und der Wallfahrt. Sie pflegen seither wieder die Tradition, das Haupt des Heiligen den Gläubigen zum Segen aufzusetzen.

Der Besuch von Pilgern, Wallfahrern und Touristen verteilt sich über das ganze Jahr. Im Jubiläumsjahr 2014 wurden während der Wallfahrtszeit über 12.000 Gottesdienstteilnehmer gezählt.

Der Apollinarisberg hat als sakrales Kleinod oberhalb Remagens für viele Menschen auch im 21. Jahrhundert nichts von seiner Faszination als besonderer Ort des Gebets und der Andacht verloren.

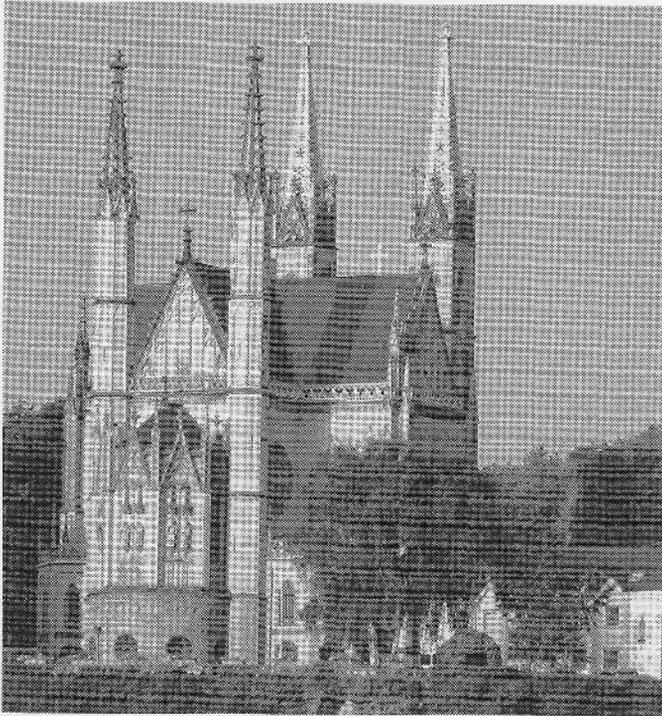
Jakobsmarkt

Alle größeren Wallfahrten sind traditionell mit einem Markt verbunden.

Der Markt zur Wallfahrtszeit heißt seit seinem Beginn Jakobsmarkt. Der Name könnte daher stammen, dass die Jakobusverehrung (25. Juli) in die Apollinaris-Festwoche fiel. Der Heilige wurde gerade in der Apollinariskirche besonders gefeiert: Es gab eine Jakobus-Bruderschaft und einen dem hl. Jakobus geweihten Altar. Bereits im 19. Jahrhundert war die Größe des Marktes beeindruckend. Die Angaben in der Chronik der Stadt Remagen für den Jakobsmarkt von 1867 lauten²⁰⁾: *Der in den Tagen 22. bis inclusive 27. Juli 1867 hier statt gehabte Krämermarkt zählte: 100 bedeckte Buden mit Manufactur-, kurzen, Eisen u.a. Waren, 70 unbedeckte Stände, einschließlich bloß ausgestellter Tische mit Waren, meist Backwerk, 1 Bude der Menagerie, 1 Schaubude mit Bildern, 2 Schießbuden.*



Seit 2007 wird die Tradition des „Hauptaufsetzens“ wieder praktiziert.



Die Apollinariskirche wurde über viele Jahre umfassend restauriert.

In Remagen stellt der Jakobsmarkt noch heute einen wichtigen Einnahmefaktor für die Geschäftswelt, die Gastronomie und Marktstände-Betreiber dar.

Dieser wirtschaftliche Effekt sollte bei der Betrachtung von allen Wallfahrten nicht außer Acht gelassen werden. Wirtschaftlich bedeutsam ist der Pilgerstrom für die Wallfahrtskirche und die jeweilige Stadt.

Die Apollinariskirche in Remagen ist nicht nur ein bekannter religiöser Anziehungspunkt, ein geistiges und geistliches Zentrum.

Mit ihren Fresken der Nazarener Müller, Degner und Ittenbach ist die neugotische Wallfahrtskirche, die der Kölner Dombaumeister Friedrich Zwirner für den Grafen von Fürstenberg-Stammheim 1837 - 1841 erbaut hat, ein Gesamtkunstwerk in beeindruckender Lage am Rhein oberhalb von Remagen.

Anmerkungen:

- 1) Siehe WACKER 2014.
- 2) Im ersten Satz dieses Textes wird er als *Märtyrer* bezeichnet, im Anschluss nur als *Bekannter*, da er nicht unmittelbar durch die Misshandlungen gestorben war. Im Mittelalter wird er nur noch als Märtyrer bezeichnet.
- 3) Eine deutsche Übersetzung der *Passio* ist meines Wissens bisher nicht veröffentlicht worden. Aber wesentliche Punkte des Inhaltes kann man in der *Legenda Aurea* nachlesen (VORAGINE 2007).

- 4) Es ist keine deutschsprachige Literatur zu diesem Thema vorhanden. Siehe z. B. Paola Novara: *La sepoltura di Apollinare*, in: Mario Mazzotti (1907 - 1983) hg. von Paola Novara, Ravenna 2007.
- 5) Siehe SIEGBURG URKUNDEN, Nr. 189, Seite 324 f.
- 6) Es handelt sich um das Werk DAMASUS 1526.
- 7) Archiv der Franziskaner, Paderborn: PAC 04, Nr. 41.
- 8) Jahresbericht von 1930, Archiv der Franziskaner, Paderborn: PAC 04, N 38.
- 9) Dadurch, dass häufig die Jahresanfänge nicht notiert wurden, ist leider eine vollständige Bestimmung nicht möglich.
- 10) *Eucharis*, *Sonntagsblatt für die Diözese Trier* 4 (1864), Seite 372.
- 11) Siehe WACKER 2014.
- 12) Siehe BOISSERÉE 1862, Seite 608-609.
- 13) Als Grundlage dient hier der Artikel von Heinrich Küppers: *Herausforderung und Bedrohungen im Zeichen des Hakenkreuzes*, in: BISTUM V, Seite 627-670. Außerdem sei empfohlen: PÖTZEL 1988 und JANTA 1989, Seite 179ff.
- 14) Zitiert nach der *rhenania franciscana*, *Zeitschrift der Kölnischen Franziskanerprovinz*, 61.Jg. (2008), Sonderheft Remagen, Seite 16.
- 15) *Ahrweiler Zeitung*. Aus dem Kreis Ahrweiler und Umgebung, Nr. 177 vom Montag, den 3.8.1936.
- 16) Jahresbericht von 1940, Archiv der Franziskaner, Paderborn: PAC 04, N 38.
- 17) Jahresbericht von 1942, Archiv der Franziskaner, Paderborn: PAC 04, N 38.
- 18) Konventschronik Seite 294, Archiv der Franziskaner, Paderborn: PAC 04, N 7.
- 19) Siehe Zeitschrift der Franziskaner: *Nachrichten aus unserem Familienkreis*, Ausgabe 1941 bis 1946, Seite 277.
- 20) FLINK 1972, Seite 34.

Literaturhinweise:

- BERG DER ZUFLUCHT 1799 *Berg der Zuflucht*. Das ist: Kurzer Begriff des Lebens, Leidens, Todes, und Wunderwerke des H. Ravenatischen Bischofs und Märtyrers Apollinaris, neue verbesserte Auflage, zu finden bey der Pfarrkirche zu Remagen, 1799
- BISTUM TRIER V *Beharrung und Erneuerung*. 1881 - 1981 (Geschichte des Bistums Trier, Band 5), hg. von Martin Persch und Bernhard Schneider, Trier 2004
- BOISSERÉE 1862 *Sulpiz Boisserée*, Band 1 [Anfang einer Autobiografie und Briefe], hg. von Mathilde Boisserée, Stuttgart 1862
- DAMASUS 1526 *Damasus I (Papst): Historia Divi Apollinaris Antiocheni, discipuli et martyris domini nostri IESU CHRISTI*, Köln 1526 [Dieses Werk enthält auch den Text PAULI 1526]
- FLINK 1972 *Flink, Klaus: Chronik der Stadt Remagen von 1813 - 1879 (RIGOMAGUS 3)*, Remagen 1972
- JANTA 1989 *Janta, Leonhard: Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz (Kreis Ahrweiler. Studien zu Vergangenheit und Gegenwart, Band 2)*, Bad Neuenahr-Ahrweiler 1989
- PASSIO *Incipit Vita Beati Apollinaris Martyris Archiepiscopi Ravennatis Ecclesiae, Rerum Italicarum Scriptorum*, Band 1, Teil 2, hg. von L. A. Muartori, Seiten 529-533, Mailand 1725
- PAULI 1526 *Pauli, Theoderich: De translationibus reliquiarum corporis Sancti Apollinaris a Ravenna in Gorinchen et in aliis diversis locis, oppides et monasteriis*, Köln 1526
- PÖTZEL 1988 *Pötzel, Walter: Wallfahrten gegen das Hakenkreuz*, in: Festgabe Heinz Hürlen zum 60. Geburtstag, hg. von Harald Dickerhof, Frankfurt 1988, S. 443 - 465,
- VORAGINE 2007 *Voragine, Jacobus de: Die Legenda Aurea. Das Leben der Heiligen*, aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, München, 15. Aufl. 2007
- SIEGBURG URKUNDEN *Urkunden und Quellen zur Geschichte von Stadt und Abtei Siegburg*, I. Band (948) 1065 - 1399, bearbeitet von Erich Wisplinghoff, Siegburg 1964
- WACKER 2014 *Wacker, Erhard: St. Apollinaris in Remagen. Die Geschichte der Reliquie und der Wallfahrt (Remagener Apollinaris Bibliothek, Band 4)*, Remagen 2014